

**Die Cultur der Renaissance
in Italien.**

264

Die
Cultur der Renaissance
in Italien.

Ein Versuch

von

Jacob Burckhardt.

Zweite durchgesehene Auflage



Leipzig 1869.

Verlag von E. A. Seemann.

090
BUR/D

7.11.9/EIR/R
n A 2.

Luigi Picchioni

dem greisen Lehrer, Collegen und Freund

gewidmet.

Vorbe mer kun g.

Die Veränderungen, welche dieses Buch in der neuen Auflage erfahren hat, beschränken sich auf lauter einzelne Zeilen im Text und Zusätze in den Anmerkungen, während eine vollständige Umarbeitung des Ganzen wünschbar gewesen wäre. Zu einer solchen fehlt dem Verfasser die nöthige Muße und die Möglichkeit eines nochmaligen längeren Aufenthaltes in Italien, und statt nun bloß einzelne Partien zu ändern und neue einzuschieben, wagt er es eher, das Werk in derselben Gestalt, in welcher es einst Anklang gefunden, wiederum erscheinen zu lassen. Vielleicht würden auch manche Ansichten und Urtheile, welche jetzt dem Verfasser bereits etwas jugendlich erscheinen, in derjenigen Schattirung, die sie nunmehr erhalten würden, geringere Zustimmung finden.

Möge die Arbeit den Freunden der gegenwärtig in so schwunghaftem Fortschritt begriffenen Culturgeschichte von Neuem empfohlen sein.

Erster Abschnitt.

Der Staat als Kunstwerk.

Im wahren Sinne des Wortes führt diese Schrift den Titel Einleitung eines bloßen Versuches, und der Verfasser ist sich deutlich genug bewußt, daß er mit sehr mäßigen Mitteln und Kräften sich einer überaus großen Aufgabe unterzogen hat. Aber auch wenn er mit stärkerer Zuversicht auf seine Forschung hinblicken könnte, so wäre ihm der Beifall der Kenner kaum sicherer. Die geistigen Umrisse einer Culturepoche geben vielleicht für jedes Auge ein verschiedenes Bild, und wenn es sich vollends um eine Civilisation handelt, welche als nächste Mutter der unsrigen noch jetzt fortwirkt, so muß sich das subjektive Urtheilen und Empfinden jeden Augenblick beim Darsteller wie beim Leser einmischen. Auf dem weiten Meere, in welches wir uns hinauswagen, sind der möglichen Wege und Richtungen viele, und leicht könnten dieselben Studien, welche für diese Arbeit gemacht wurden, unter den Händen eines Andern nicht nur eine ganz andere Benützung und Behandlung erfahren, sondern auch zu wesentlich verschiedenen Schlüssen Anlaß geben. Der Gegenstand an sich wäre wichtig genug, um noch viele Bearbeitungen wünschbar zu machen, Forscher der verschiedensten Standpunkte zum Reden aufzufordern. Einstweilen sind wir zufrieden, wenn uns ein geduldiges Gehör gewährt und dieses Buch als ein Ganzes aufgefaßt wird. Es ist die wesentlichste Schwierigkeit der Culturgeschichte, daß sie ein großes geistiges Continuum in einzelne scheinbar oft willkürliche Categorien zerlegen muß, um es nur